

schen Gebiete, welche im Anschlusse an die Scholastik die philosophische Ethik behandeln: die verschiedenen philosophischen Lehrbücher aus dem Jesuiten- und Dominicanerorden u. s. w.

Literatur: Garve, Abhandlungen über die verschiedenen Principien der Sittenlehre von Aristoteles bis auf unsere Zeiten, Breslau 1798; Meiners, Ueber die Ethik der Griechen, Römer, Franzosen und Deutschen, Göttingen 1800; Schleiermacher, Grundlinien einer Kritik der bisher. Sittenlehre, Berlin 1803; Stäudlin, Gesch. der Moralphilosophie, Hannover 1822; v. Henning, Die Principien der Ethik in histor. Entwicklung, Berlin 1824; Feuerlein, Die philosophische Sittenlehre in ihren geschichtl. Hauptformen, Tübingen 1859; Werner, Grundriß der Gesch. der Moralphilosophie, Wien 1859; Rosmini, Storia comparativa e critica de sistemi intorno al principio della morale, Milano 1837; Janet, Histoire de la philosophie morale, Paris 1858; Whewell, Lectures on the history of moral philosophy, Lond. 1862. Für einzelne Theile: Ziller, Die Ethik der Griechen und Römer, Bonn 1881; J. H. Fichte, Die philosophischen Lehren von Recht, Staat und Sitte seit der Mitte des 18. Jahrh. bis zur Gegenwart, Leipzig 1850; Vorländer, Gesch. der philosoph. Moral der Franzosen und Engländer, Leipzig 1865; Mator, Histoire des doctrines morales et politiques des 3 derniers siècles, Paris 1876; Jobl, Gesch. der Ethik in der neuern Philosophie, I. Stuttgart, 1882. [G. Hagemann.]

Ethnarch (ἔθναρχος), allem Anscheine nach ein Titel solcher Fürsten, die zwar über ihren eigenen Volksstamm, aber unter fremder Oberhoheit regierten. So wird der Hohenpriester Simon als syrischer Basall Ethnarch genannt (1 Macch. 14, 47; 15, 1 f.; Jos. Ant. 13, 6, 6), und auch Archelaus, der Sohn Herodes' des Großen, dem man zur Demüthigung den ehrenvollern Königsnamen einstweilen verweigern will, erhält unter ähnlichen Verhältnissen von Augustus denselben Titel (Antiq. 17, 11, 4). Demnach scheint auch der ἔθναρχος Ἀπέτα τοῦ βασίλειου in Damascus (2 Cor. 11, 32) ein solcher Stammesfürst der Damascener gewesen zu sein, der im Vasallenverhältnisse zu Aretas stand. An einen bloßen Beamten oder Militär-Commandanten zu denken, ist weder durch den Text des Briefes an die Corinth. noch durch die sonstigen Gewohnheiten und Sitten des alten Morgenlandes nahe gelegt. Mit etwas mehr Grund deuten Einzelne die Worte des Apostels vom Ethnarchen der Juden in Damascus (vgl. Apg. 9, 23—25), ohne jedoch die Existenz eines solchen anderweitig sicher stellen zu können. [Bernhard.]

Ethnopronisten (ἔθνοπρονισται) werden bisweilen als eine Secte des siebenten Jahrhunderts aufgeführt. Nach dem Berichte des hl. Johannes von Damascus (Haer. 94) sind aber darunter Christen zu verstehen, welche noch an manchem heidnischen Aberglauben (Wahrsagerei aus den Sternen, aus dem Vogelfluge und den Eingeweiden,

Beobachtung der Unglückstage u. s. w.) festhielten.

Etschmiadzin, armenisches Kloster und Sitz des Katholikos der nichtunirten Armenier, liegt in der Ebene, welche sich zwischen dem Araks (Ararat) im Süden und dem Aragox (Ararax) Gebirge im Norden ausdehnt, zwischen Erivan und dem Aras (Araxes). Nach alter Ueberlieferung stand daselbst sehr frühe eine der Artemis geweihte und nach ihr benannte Stadt, welche im sechsten Jahrhundert v. Chr. von Bardges, einem Schwager des Königs Erudant I. (Moses Choren. Gesch. Arm. 2, 65), erneuert wurde und nun auch dessen Namen erhielt. Denselben vertauschte sie gegen Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. mit Valarschapat, nachdem sie durch Valarsaces, den zweiten aracidischen König dieses Namens, mit Mauern umgeben worden und noch um 100 v. Chr. durch Tigranes II. mit einer ansehnlichen Judenschaft, wohl aus Medien, bevölkert worden war. Kummehr wurde die Stadt Winterresidenz der armenischen Könige, und König Terdat, durch Gregor den Erleuchter bekehrt, besaß dort in der Nähe einen Palaß. Nachdem Valarschapat unter der Regierung Chosroes des Kleinen (316—325) von kaukasischen Völkerschaften belagert worden war, wurde es unter Arfaces III. (341—370) vom Perserkönig Schapur (Sapor) erobert und gänzlich zerstört, wovon die Stadt sich niemals wieder erhobte. — Im Mittelpunkt derselben soll der hl. Gregor, der Befreier Armeniens, eine Erscheinung des Heilands gehabt und den Ort derselben mit einer Mauer umgeben haben. Diese Stätte wurde die Residenz des ersten Katholikos und hieß selbst Katholikon und Mutter der Kirchen. Im J. 301 führte Gregor eine Kirche daselbst auf und bestimmte das Fest der ihm gewordenen Erscheinung auf Samstag vor Maria Himmelfahrt; die Armenier feiern daselbe aber früher und stets Sonntags. Im fünften Jahrhundert wurde das dort wohl schon etwas früher entstandene und mit der Kirche verbundene Kloster (Suzena) durch Wardan den Mamikonier erweitert, und Lazarus von Pharb ward der Obere desselben. Dieß ist das Wahrscheinlichste über die Gründung des später hochberühmt gebliebenen Klosters; unwahrscheinlich ist seine angebliche Einrichtung schon durch Gregor selbst oder erst durch den Katholikos Nerses II. (524 bis 533) oder Nerses III. um 645. Später erhielt die Kirche noch den Namen Etschmiadzin, d. h. descendit Unigenitus, mit Bezug auf jene Erscheinung des Heilandes, zuweilen auch Schophalath (Lichtausstrahlung). Durch Türken und Perser ward Etschmiadzin auf's Härteste mitgenommen und erst durch Moses III. (Kathol. seit 1629) aus den Trümmern erhoben. Das Kloster gewann nun wieder seinen alten Glanz und wurde in seinen Baulichkeiten auch im vorigen und im jetzigen Jahrhundert vielfach erneuert und erweitert. Eine Anzahl anderer kirchlicher Gebäude, dem Ursprung nach ebenfalls